

Das Friedrich Franz-Alexandra-Kreuz für Werke der Nächstenliebe von Mecklenburg-Schwerin

Zum 70. Todestag des preußischen Staatsmedailleurs Paul Sturm

Elke Bannicke

Am 21. Dezember 1936 verstarb in der Nervenheilanstalt zu Jena der ehemalige preußische Staatsmedailleur an der Berliner Münzstätte Prof. Paul Sturm.

Nach einer Lehre als Holzbildhauer und Studienaufenthalt in München, Zürich, Lausanne und Lyon kehrte der am 1. April 1859 in Leipzig Geborene in seine Vaterstadt zurück.¹ Hier besuchte er die Akademie für Graphische Künste und Buchgewerbe. 1906 verlieh ihm die königlich-sächsische Regierung den Professorrentitel. 1908 war seine Bewerbung um die Stelle des Medailleurs an der Berliner Staatsmünze erfolgreich. Sturms Befürchtungen, als „Ausländer“ keine Chance zu haben, erwiesen sich als unbegründet.² Für seine Anstellung dürfte die Fürsprache des Direktors des Berliner Münzkabinetts, Julius Menadier (1854-1939), nicht unerheblich gewesen sein.

Zum 1. April 1908 übernahm er die Stelle des Medailleurs an der Berliner Prägestätte, die durch Ausscheiden Emil Weigands vakant geworden war. Ein Augenleiden und die ungünstigen Bedingungen in der Nachkriegszeit zwangen ihn, sich 1919 vorzeitig in den Ruhestand versetzen zu lassen.³

Neben seiner Arbeit für die Münzstempel gehören auch Anfertigung von Medail- lenstempeln für preußische Behörden, aber auch Ausführung von Aufträgen für fremde Staaten (nichtpreußische) und Privatpersonen.

Zu diesen Aufträgen zählte die Herstellung von Ehrenzeichen für den Großherzog von Mecklenburg-Schwerin.

Wird von den Medailleurs an der Berliner Münze gesprochen, werden Namen wie Brandt, Pfeuffer, Kullrich, Weigand und Schultz immer wieder erwähnt, der Name Paul Sturm ist heute vielen jedoch unbekannt.

In der offiziellen Staatskunst auf dem Gebiet der Medaille, in Preußen, hat er keine herausragende Rolle gespielt, seinen Vorgängern im Amt waren bessere Zeiten beschieden.

Sturms Bedeutung und Stärke lagen auf dem Gebiet der privaten Prägemedaille und den Arbeiten im sächsischen Staatsauftrag, besonders im ersten und beginnenden zweiten Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts.

Die Hoffnung auf eine gesicherte Zukunft mit großen beruflichen und privaten Erfolgen erwies sich als trügerisch.

Durch seinen vorzeitigen Ruhestand verlor er den Anspruch auf volle Pension und noch in den 1930er Jahren mussten er bzw. seine Familie um Unterstützung

bitten, nur 178,13 Mark erhielt er als monatliche Pension. Durch die jahrelange Krankheit seiner ersten Frau war ein großer Teil des ersparten Geldes für Ärzte und Kuraufenthalte verwendet worden.

Nach dem Zerwürfnis mit seiner zweiten Ehefrau, der Medailleurswitwe Hedwig Weckwerth, endete sein Leben in der Nervenanstalt.



Abb. 1
Bronzemedaille 1927 von Paul Sturm, Dm. 50 mm
Vs.: Doppelpor­trät mit seiner zweiten Ehefrau Hedwig Weckwerth
Rs.: Das Haus der Familie von Paul Sturm in Frankenhausen
Privatbesitz

Eine der dekorativsten Arbeiten Sturms ist das Friedrich Franz-Alexandra-Kreuz, eine Auszeichnung im Jugendstil, für das Großherzogtum Mecklenburg-Schwerin.

Die noch in den Akten der Berliner Münzstätte vorhandenen Schreiben machen deutlich, dass es sich weder das großherzogliche Haus mit ihrer Ordenskanzlei, noch die Berliner Münze, aber auch nicht der Medailleur mit der Gestaltung dieser Auszeichnung leicht gemacht haben. Dafür ist es wohl eine der schönsten Arbeiten dieser Gattung überhaupt in den Formen des Jugendstils geworden.

Seit dem Zeitraum ab Ende 1912 existiert ein Briefwechsel zwischen dem außerordentlichen Gesandten und Bevollmächtigten des Großherzogs, Freiherrn von Brandenstein, und dem Direktor der Königlichen Münze Brinkmann.⁴ Damals wurde die Herstellung einer Auszeichnung des mecklenburg-schwerinschen Hofes für „Nächstenliebe“ ins Auge gefasst. Am 12. November sandte der Münz­direktor einen Brief mit zwei Blatt Skizzen von Paul Sturm nach Schwerin und äußerte sich



Abb. 2

Friedrich Franz-Alexandra-Kreuz von Mecklenburg-Schwerin (1913-1918)

(von Paul Sturm)

Literatur: Hessenthal/Schreiber 856 bzw. 856a, Nimmergut 1329, 1714

Vorderseite: Im Mittelschild die nach links gewandten hintereinander gestellten, stark plastisch geprägten Köpfe des großherzoglichen Paares, die Arme der Kreuze haben eine schmale Randverzierung, sind geschweift und an den Außenseiten abgerundet

Rückseite: Im oberen Arm: FÜR / WERKE / DER, im linken Arm: NÄCHSTEN, im rechten: LIEBE u. im unteren Arm das Stiftungsdatum: 15. NOV. / 1912. Die Arme werden durch ein viereckiges Zentrum verbunden, welches den verschlungenen Namenszug FFA (Friedrich Franz-Alexandra) trägt, zwischen den Kreuzesarmen erscheinen die 4 Segmente des runden Mittelschildes der Vorderseite, welche je ein kleines Genfer Kreuz zeigen.

Das abgebildete Exemplar wurde für zivile Verdienste an der Damenschleife verliehen. Die statutenmäßige Farbfolge des Bandes ist hellblau, goldgelb, hellblau, in Streifen von jeweils 2 mm Breite und einer karmesinroten Grundfarbe. Getragen wurden Ehrenzeichen mit der Damenschleife an der rechten Schulter. Kreuz 44 x 44 mm (ohne Öse).

Privatbesitz

über die anfallenden Kosten. Sturm forderte 1000 Mark für die Herstellung des Modells und die Bearbeitung der Stahlpatrizin und Matrizen. Daraus ist ersichtlich, dass eine Herstellung über die Reliefkopiermaschine vorgesehen war. Außerdem ist offensichtlich anfänglich an die Vergoldung der Auszeichnungen gedacht worden, denn für eine „gute Vergoldung“ würde der Goldarbeiter 1,50 und für eine „leichte“ 1 Mark fordern, so teilen es die Korrespondenzen mit.

Ein in Abschrift vorliegender Brief, vom 25. Januar 1913, des Grafen und Ministers Bassewitz-Levetzow⁵ an den Gesandten Mecklenburg-Schwerins in Berlin, Freiherrn von Brandenstein, erteilte diesem den Auftrag, sich mit der königlichen Münze und Prof. Sturm in Verbindung zu setzen. Der Großherzog Friedrich Franz IV. wünschte, so das Schreiben, das anlässlich der Taufe des Prinzen gestiftete Ehrenzeichen für „Werke der Nächstenliebe“ in Form eines Kreuzes ausführen zu lassen.⁶ Die Kosten für eine Ausführung in massivem Silber, Versilberung oder Bronze sollten eruiert werden und die Bildnisse sich in gut erhabener Ausprägung darstellen lassen. *Die Versilberung müsste so beschaffen sein, dass sie auch bei häufigerem und längerem Tragen des Kreuzes nicht durchgestoßen wird und sich bei Rückgabe des Kreuzes ohne allzu erheblichen Kosten erneuern lässt.* Sturm wurde gebeten, bald eine entsprechende Detailzeichnung anzufertigen. Dazu erwartete man in Schwerin Bericht, ob dem Medailleur Profilphotographien ausreichen würden (in welcher Ausführung und mit welchem Abstand der Köpfe) oder ob er zum Skizzieren nach Schwerin zu kommen beabsichtige.

Die Antwort Sturms liegt in der Abschrift eines Briefes vom 3. Februar 1913 an den Gesandten vor. Es kommt darin zum Ausdruck, dass der Großherzog auf einem Ehrenkreuz das Doppelbildnis mit seiner Gattin in einem hohen Relief wünschte. Sturm versprach, dass alle dahingehenden Wünsche berücksichtigt würden und er für die Rückseite eine einfachere Lösung der Darstellung der Namenszüge finden werde und Vorschläge für die Gestaltung der Inschrift „Für Werke der Nächstenliebe“ sowie des Stiftungsdatums „den 15. November 1912“ machen wolle. Detailzeichnungen und Modelle könne er in 4 bis 5 Wochen liefern. Gleichzeitig bat er, dass es für ihn von großer Wichtigkeit wäre, *wenn ich bei den photographischen Aufnahmen zugegen sein könnte. Die Bilder möchte ich gern möglichst ohne Schatten haben und die Photographen treffen hierin selten das richtige. Außerdem hätte ich die sehr erwünschte Gelegenheit Ihre Königlichen Hoheiten zu sehen und mir die Erscheinungen einzuprägen.* Eine spätere Sitzung des Herzogspaares zur Vollendung der Modellierarbeit hielt er außerdem für unerlässlich.

Von einer versilberten Variante des Kreuzes riet die Münze übrigens ab, da die Haltbarkeit der Versilberung z. B. durch häufiges Putzen leiden würde.

Das Ordenskanzleramt wandte sich erst am 30. April 1913 mit einem Brief an Paul Sturm und teilte mit, dass ihn der Großherzog demnächst zu einem Besuch bitten würde. Die Initialen im Mittelschild der Rückseite sollten weniger ver-

schnörkelt und einfach gehalten werden. Der Stiftungshinweis könnte aus dem Mittelschilde fortbleiben und auf den seitlichen Kreuzbalken gesetzt werden. Auf dem Brief wurden Skizzen Sturms mit den Initialen aufgeklebt, die bis heute erhalten blieben.

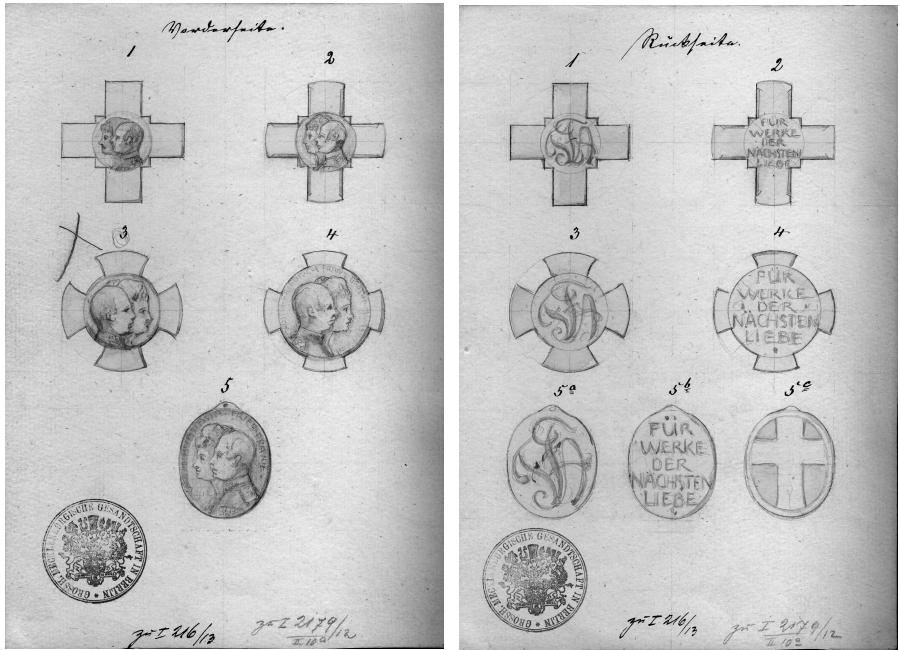


Abb. 3
Zwei Blatt mit kolorierten Bleistiftskizzen Paul Sturms zum Auszeichnungskreuz aus den Akten der ehemaligen königlichen Münze in Berlin

In Heiligendamm hatte eine Besprechung mit dem Großherzog stattgefunden, auf der es wieder Änderungen zum ersten Entwurf gab. Der Ordenskanzler teilte Sturm dies am 5. September mit. Das Kreuz sollte nun schon am 29. September, dem Geburtstag der Großherzogin, erstmalig verliehen werden. Bereits am nächsten Tag erteilte Sturm im Auftrage des Staatsministers in Schwerin der Berliner Münze den Auftrag, sofort mit den Verkleinerungen (Reliefkopien) zu beginnen. Der Durchmesser des Kreuzes war bei der letzten Beratung mit 44 Millimetern festgelegt worden.

Offensichtlich waren aber noch nicht alle Punkte geklärt, denn in einem weiteren Schreiben an Sturm, vom 7. Oktober 1913, wurden nochmals verschiedene Details angesprochen, u. a. sollte eine Vertiefung an der Nase der Großherzogin beseitigt werden. Außerdem müsste noch entschieden werden, ob die Porträts in

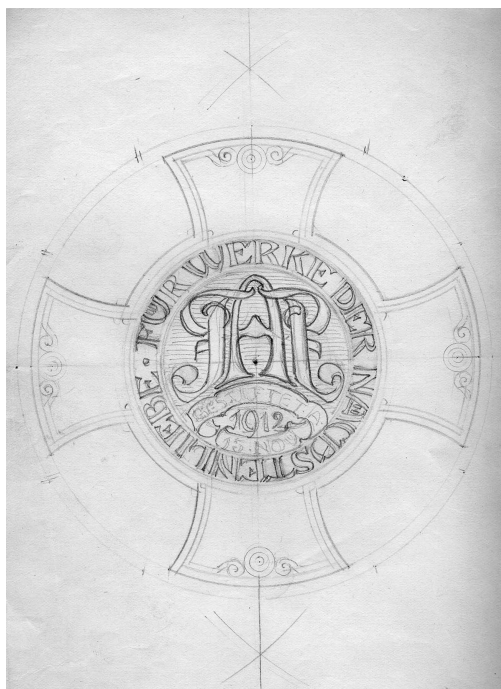


Abb. 4
Bleistiftskizze der Rückseite des Kreuzes aus den Akten der ehemaligen königlichen Münze in Berlin

mattem oder glänzendem Silber geprägt werden sollten. Auch eine Öse für das Band musste angebracht werden, nach dem Beispiel einer mitgesandten Bronze-medaille von Großherzog Friedrich Franz IV.⁷, nur mit vergrößertem Durchmesser. Ein neues Modell der Rückseite musste deshalb nochmals vorgelegt werden. Da der Geburtstagstermin der Großherzogin als erster Verleihungstermin nicht mehr in Frage kam, wurde dafür der 15. November gewählt. Ein Auftrag für die Herstellung der Etais zum Kreuz ist an die Etauifabrik der Firma Weber in der Berliner Neuen Grünstraße 32 ergangen.

Der Münzbetrieb notierte, dass nach Übergabe der fertigen Patrizen die Herstellung einer Anzahl von Kreuzen innerhalb von 28 Tagen möglich sei. Eine Polierung der Köpfe wäre aber durch die Vertiefung im Stempel nicht möglich. Mattes Silber würde sich aber ebenso gut halten, nur durch Reibung wäre die Gefahr des teilweisen Blankwerdens gegeben.

Brinkmann empfahl als dritte Variante *vielleicht die am meisten künstlerisch wirkende, das Mattieren der ganzen Medaille gleichmäßig mit Sandstrahlgebläse*. Da aber zum Zeitpunkt weder die Modelle noch die vom Medailleur anzufertigenden Stahlpatrizen vorlagen, war der Wunschtermin keinesfalls zu halten.

Am 13. Oktober gab das Ordenskanzleramt im Brief an Sturm endlich „grünes Licht“ und bat nur noch darum, die Bindestriche vor und hinter dem Wort „Liebe“ wegfällen zu lassen. Offensichtlich hatte Sturm die Dresdner Prägefirma Glaser & Sohn für die Ausführung des komplizierten Auftrages in Vorschlag gebracht, aber der Auftrag verblieb bei der Berliner Münze. Der Direktor bat dann auch am 7. November, den Auftrag unmittelbar an ihn zu richten und nicht an Prof. Sturm. Die Verärgerung der Münzdirektion über diese nicht gerade loyale Haltung ihres angestellten Medailleurs lässt sich durchaus nachvollziehen.

Die Auftragserteilung erfolgte prompt einen Tag später durch den Ordenskanzler in Schwerin. Bezug nehmend auf ein Schreiben vom 3. Februar des Jahres wurde um „baldmöglichste“ Anfertigung der Prägestempel für das neu gestiftete „Kreuz für Werke der Nächstenliebe“ und dessen Ausprägung in Silber gebeten. Die Auslieferung der Stücke sollte jetzt bis spätestens zum 15. Dezember erfolgen. Das Schreiben wurde zur Kenntnisnahme und weiteren Veranlassung an Prof. Sturm weitergeleitet. Die Bestellung von vorerst 100 Stück erfolgte am 14.11.1913.

Am 8.12.1913 musste der Direktor der Berliner Münze, Brinkmann, an das Schweriner Ordenskanzleramt melden, dass der Stahlstempel der Rückseite beim Härten gebrochen sei und sich dadurch die Fertigstellung um etwa 8 Tage verzögern würde. Zehn Tage nach der Hiobsbotschaft folgte eine Sendung mit zwei Mustere-exemplaren der Kreuze mit der Bitte um Entscheidung, ob sie mattiert oder poliert ausgeführt werden sollten. Brinkmann bat, ihm die Verfügung „Seiner Königlichen Hoheit“ telegrafisch mitzuteilen, da die technischen Schwierigkeiten doch mehr Einfluss auf den Termin der Fertigstellung hätten, als ursprünglich angenommen. Per Telegramm kam die Antwort von Graf Bassewitz-Levetzow zugunsten der mattierten Stücke und der Forderung nach den ersten 50 Exemplaren, denen noch im selben Jahre 50 weitere folgten

Paul Sturm erhielt für die Anfertigung des Modells sowie die Bearbeitung der Stempel 1000 Mark (5.1.1914).

Der Münzbetrieb berechnete für die 100 silbernen Ehrenzeichen an Silber à 0,033 kg = 3,30 kg 990/1000 Silber (entspricht 3,267 kg fein à kg 83 Mark und 16 Pfennige) und somit 271,68 Mark Materialkosten. Prägekosten wurden mit 2,50 Mark pro Stück berechnet (insgesamt 250 Mark), für die Ösen und Ringe von feinem Silber angearbeitet à 0,60 Mark einschließlich Material (60 Mark) und für die Medailleursarbeiten nach getroffener Vereinbarung 1000 Mark. Zwei Verpackungskisten à 50 Pfennig wurden ebenso berechnet. Insgesamt sind 1582,68 an die Berliner Münze zu zahlen gewesen. Die Ösen hatte der Berliner Silberschmied E. Wiechmann gearbeitet.

Für die Herstellung der Drucker, Unterlagen, Stempel und Prägeringe berechnet die Münze 160 Mark.⁸ Dieser Betrag schlüsselte sich auf in 36,80 Mark für 23

kg Stahl, 5 Zentner Holzkohlen zu 5,60 Mark, und Arbeitslöhne für 86 Stunden à 1,20. Die Unterhaltung der Werkzeuge wurde mit 14,40 Mark in Rechnung gestellt. Die interne Berechnung der Münze an Lohn- und Materialkosten für das Schneiden, Drehen und Härten einer freien Avers-Patrize (Reliefkopiermaschine) lässt die Arbeitsweise deutlich werden.⁹ Die Forderung an das Ordenskanzleramt in Schwerin betrug dann insgesamt 1742,68 Mark. In einem Schreiben vom 31. Januar 1914 bedankte sich der Ordenskanzler „verbindlichst“ für das erneut „bewiesene Entgegenkommen“.

Am 13. Oktober 1915 bat der Ordenskanzler und Staatsminister Langfeld um beschleunigte Ausprägung von weiteren 300 Friedrich Franz-Alexandra-Kreuzen für Werke der Nächstenliebe. Bis Anfang Dezember sollten sie ohne Etais der Ordenskanzlei zugestellt werden. Der Münzbetrieb bemerkte dazu: *Wiechmann wird die Kreuze aus den vollen Medaillen für 0,60 M für das Stück heraus schneiden.*



Abb. 5
Dokumentationsabschlag in Zinn von der Patrize des Kreuzes in der Medaillenform, Dm. 46,8 mm, ehemaliges Stempelarchiv der Münze Berlin, Staatliche Museen zu Berlin, Münzkabinett

Brinkmann machte daraufhin auf die durch den Krieg herabgeminderte Anzahl von Angestellten und damit mögliche Terminprobleme aufmerksam. Die geprägten Kreuze wurden dann in fünf Sendungen nach Schwerin geschickt. Auf 1810,76 Mark lautete die Kostenrechnung der Münze. Eine interne Notiz besagte, dass die Rechnung des Silberschmieds Wiechmann, über 156 Mark, für das Ausschneiden und Befeilen von 260 Verdienstkreuzen von der Münze bezahlt wurde. Für 40 Kreuze ist diese Arbeit in der Münze selbst ausgeführt worden.

Nach einer Mitteilung in den „Blättern für Münzfreunde“ vom Oktober 1915 konnten die Kreuze auch an Zivilpersonen verliehen werden, die sich auf den Kriegsschauplätzen oder in den besetzten Gebieten besondere Verdienste um die

freiwillige Kranken- und Verwundetenpflege erwerben.¹⁰ In diesem Falle kam das Kreuz am Bande des Militärverdienstkreuzes zur Verleihung (Grundfarbe hellblau, mit goldgelben Innen- und bordeauxrotem Randstreifen von je 3 mm Breite).

Bereits am 6. Januar 1916 wurden nochmals 200 Kreuze durch den Ordenskanzler bestellt. Sie gingen per Post am 24. März nach Schwerin, zusammen mit einer Rechnung über 1219,21 Mark.

Im November desselben Jahres (23.11.) bat das Ordenskanzleramt um beschleunigte Ausprägung von weiteren 350 Kreuzen. Über insgesamt 2652,04 Mark lautete die Forderung der Berliner Münze. Der Silberschmied Wiechmann hatte davon 250 Kreuze ausgeschnitten und befeilt und 100 Kreuze nur befeilt, die restlichen Arbeiten wurden im Münzbetrieb fertiggestellt.

Weitere Anforderungen sind in den Berliner Akten nicht mehr verzeichnet. Möglicherweise hatte die im Mai 1917 erfolgte Erhöhung der Prägekosten mit dazu beigetragen. Die Münze musste ab diesem Zeitpunkt einen Teuerungszuschlag von 50 Prozent bei allen Medaillen auf Bestellungen von Behörden wie Privatpersonen erheben, als Folge der Erhöhung sämtlicher Preise für Materialien, Metalle, Löhne usw. Die bei Jörg Nimmergut vermerkten Exemplare in versilberter Bronze wurden nicht in der Berliner Münzstätte geprägt. Vermutlich handelt es sich hierbei um Ersatzstücke aus anderen Firmen.



Abb. 6
Prägestempel

Ausprägungen insgesamt: 950 in Silber (davon 1 Exemplar ohne Mattierung)

Ausprägung 1913: 100

Ausprägung 1915: 300

Ausprägung 1916: 550

Wahrscheinlich kam der überwiegende Teil der Auflage an Frauen zur Verleihung (am Bande des Militärverdienstkreuzes).

Archivalien

Königliche Münz-Direction, Acta betreffend Medaillen für fremde Staaten Privatpersonen pp., Tit. II No. 8A von 25.III.1911 bis 1934. Vol. 1.

Königliche Münz-Direction, Acta betreffend Ausprägungen von Medaillen, Plaketten pp für den Medailleur Prf. Paul Sturm und R. Kullrich (ab 1912). Tit. II No. 10A von 1909-31.12.1934. Vol. I.

Literatur

Bannicke, Elke: Münz- und Medaillenstempel, Modelle, Proben, Fälschungen. Die Sammlung des ehemaligen Stempelarchivs der Berliner Münze im Münzkabinett. (Das Kabinett; 6). Berlin 1999.

Bannicke, Elke: Stempel für Orden und Ehrenzeichen in den Sammlungsbeständen des Berliner Münzkabinetts. In: Orden und Ehrenzeichen, 1999, 2, S. 29 - 33.

Bannicke, Elke: Der Münzbuchstabe A von 1750 bis 1997 - Die Entwicklung der Münzstätte Berlin von der Königlichen Münze zum Münzamt der Bundesrepublik Deutschland. In: Kunst und Technik der Medaille und Münze. Das Beispiel Berlin. (Die Kunstmedaille in Deutschland, Bd. 7) Berlin 1997, S. 59-168, 178-180.

Bannicke, Elke: Das Stempelarchiv der ehemaligen Münze Berlin im Münzkabinett. In: Kunst und Technik der Medaille und Münze. Das Beispiel Berlin. (Die Kunstmedaille in Deutschland, Bd. 7) Berlin 1997, S. 335-344.

Bannicke, Elke: Medaillenprägung in der Königlichen Münze Berlin. In: Medaillenkunst in Deutschland von der Renaissance bis zur Gegenwart. Themen, Projekte, Forschungsergebnisse. (Die Kunstmedaille in Deutschland, Bd. 6) Dresden 1997, S. 98-110.

Bannicke, Elke: Die Ausprägung der Brieftaubenmedaille in der Berliner Münze. In: Beiträge zur brandenburgisch/preußischen Numismatik, Numismatisches Heft 4, 1997, S. 124-139.

Bannicke, Elke: Die Ausprägung der Rote-Kreuz-Medaille in der Berliner Münze. In: Beiträge zur brandenburgisch/preußischen Numismatik, Numismatisches Heft 3, 1996, S. 94-108.

Bannicke, Elke: Die preußische Auszeichnungsmedaille für weibliche Dienstboten. In: Beiträge zur brandenburgisch/preußischen Numismatik, Numismatisches Heft 2, 1995, S. 77-84.

Blätter für Münzfreunde, Oktober 1915, Nr. 10, sp. 5930.

Bannicke, Elke und Tewes, Lothar: Die Kaiser-Wilhelm-Plakette des kaiserlich deutschen Kriegsministeriums für die Teilnehmer der I. Deutschen Armeewettkämpfe Berlin 1914. In: Orden und Ehrenzeichen (O u. E.), 2006, Nr. 43. Grund, Rainer: Der Bildhauer und Medailleur Paul Sturm. Leben und Werk des Künstlers unter Berücksichtigung seines Beitrages zur Wiedererweckung des Steinschneideverfahrens. Diplomarbeit. Leipzig 1986.

Grund, Rainer: Das Schaffen des sächsischen Medailleurs Paul Sturm während der Anstellung an der preußischen Staatsmünze in Berlin. In: Numismatische Beiträge 2, 22, 1989, S. 59-61. F 5, S. 709-12, 8, S. 226-27, 8, S. 363, V -,

Hasselmann, Wolfgang: Berlin. Marken und Zeichen. Bd. 1-2. München 1987-1996.

Heidemann, Martin: Medaillenkunst in Deutschland von 1895 bis 1914. Die Kunstmedaille in Deutschland, 8. Berlin 1998.

Hessenthal/Schreiber - Hessenthal, Waldemar Hesse Edler v./Schreiber, Georg: Die tragbaren Ehrenzeichen des Deutschen Reiches ... S. 240-241. Berlin 1940.

Klietmann,

Kunzel, Michael: Die Gnadenpfennige und Ereignismedaillen der regierenden Herzöge und Großherzöge von Mecklenburg 1537 bis 1918. (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Mecklenburg: Reihe B; 9), Rostock 1995.

Nimmergut, Jörg: Orden & Ehrenzeichen 1800-1945. 15. Jg., Ausg. 2005/2006. München 2005.

Nimmergut, Jörg: Deutsche Orden und Ehrenzeichen bis 1945, Limburg-Reuss. S. 675/676. München 1997.

Steguweit, Wolfgang: Das Münzkabinett der Königlichen Museen zu Berlin und die Förderung der Medaillenkunst. Künstlerbriefe von der Jahrhundertwende bis zum Ersten Weltkrieg. (Das Kabinett; 4). Berlin 1998.

Zeitler, Julius: Steinschnitte, Medaillen und Plaketten von Paul Sturm. Leipzig 1905.

Zetzmann, Georg: Deutsche Silbermedaillen des I. Weltkrieges... Regenstauf 2002.

Medaillenarbeiten von Paul Sturm an der Berliner Münze
(In der Stempelsammlung des Berliner Münzkabinetts sind die genannten Modelle,
Stempel und Abschläge aufbewahrt)

Miniatur zur Erinnerungsmedaille 1897 an den Tag des Einzugs des Graf-Regenten Ernst von Lippe-Detmold in Detmold

Lit.: Hessenthal/Schreiber 754, Kliemann 1073, Nimmergut Variante 1180

Rs.: Inschrift in Fraktur: Gott / und / Mein Recht / Lippische Rose, Umschrift: * ZUR ERINNERUNG AN DEN TAG UNSERES EINZUGS 17. JULI 1897

Patrize, Abschlag

Ovale Medaille ohne Jahr

Vs.: Frauenkopf nach links unten blickend, Umschrift

Patrize, Abschlag

Medaille bzw. Siegel der Stadt Frankenhausen ohne Jahr (Prägebrauch 1910)

Vs.: Wappen und gotische Verzierungen, Umschrift in gotischen Buchstaben: Die Salzstadt Frankenhausen

Matrize, Abschlag, Stempel, Abschlag

Auszeichnungsplakette ohne Jahr für verdiente Mitarbeiter der preußischen Staatsmünze Berlin

(Von Paul Sturm und Reinhard Kullrich)

Lit.: Caspar 108

Vs.: Ansicht der Münze, am Gebäudesockel links sign. W. NEUMANN ARCHITECT, rechts: R: KULLRICH FEC., darunter Widmung: DIE PREUSSISCHE STAATSMÜNZE / DEM LANGJÄHRIGEN MITARBEITER HERRN / ... BERLIN ...

Bildpatrize, Abschlag, Eisengussmodell

Rs.: Zwei nackte Männer halten über einem Steinsockel eine Girlande aus Lorbeer mit Perlenketten umschnürt, vor dem Sockel steht eine Spindelpresse, hinter ihm 2 Schornsteine, unten links sign.

P.STURM INV. E FEC, rechts unten R. KULLRICH SC.

Bildpatrize, Abschlag

Medaille ohne Jahr auf HAPAG LLOYD

Vs.: Allegorische Frauengestalt mit Engelsflügeln und mit Lorbeerbaum, auf einer Schrifttafel darunter: H.A.P.A.G, links und rechts unten Delphin und Anker

Patrize, Abschlag, Eisengussmodell

Medaille ohne Jahr auf Kaiser Wilhelm II.

Vs.: Brustbild des Kaisers in Uniform nach rechts, stilisierter Kranz aus Lorbeerlaub

Patrize, Abschlag, Gipsmodell, Eisengussmodell

Hochzeitsmedaille 1908

(Geplante, aber nicht verwirklichte Medaille auf die Hochzeit des Prinzen August Wilhelm von Preußen und der Prinzessin Alexandra Victoria von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg)

Lit.: Heidemann 761

Vs.: Sitzender Bär im Rosenkranz, links und rechts daneben 22 OKT / 00, Umschrift: HEIL . DEM . ERLAUCHTEN . PAAR

Patrize, Abschlag

Rs.: Putto mit Bogen, Vögeln und Rosen

Patrizze, Abschlag

Medaille 1903 auf den 100. Geburtstag von Adrian Ludwig Richter

Lit.: Heidemann 420, Zeitler 25

Vs.: Brustbild des Künstlers nach links, unten Schriftband: LUDWIG RICHTER / NAT. MDCCCIII.,
Jugendstilverzierung

Patrizze, Abschlag, Stempel, Abschlag

Rs.: Ludwig Richter, den 2 Genien durch eine blühende Landschaft führen, oben sign. OPUS LV
STURM MCMIII

Stempel, Abschlag

Medaille 1903 auf die Deutsche Städteausstellung in Dresden

Lit.: Heidemann 815, Zeitler 23

Vs.: Frauenporträt nach rechts einen Brunnen haltend, Umschrift auf der rechten Seite: DEUTSCHE
STAEDTEAUSSTELLUNG / IN DRESDEN / 1903, dazwischen defekte Mauerkrone

Stempel, Abschlag

Rs.: Nackter Jüngling zerstört eine Mauer, Umschrift: MAUER . DEIN . DASEIN HEMT DER STAED-
TE . FREIHEIT / BRINGET . REICHEN . SEGEN, links daneben sign. STURM / LIPS / OPUS / LVI (?)

Stempel, Abschlag

Variante der Medaille 1903 auf die Deutsche Städteausstellung in Dresden

Lit.: Variante oder Probe zu Zeitler 23

Vs.: Frauenporträt nach links eine Brunnenschale haltend, über dem Brunnen ein Stern, ohne
Umschrift

Stempel, Abschlag

Medaille 1907 auf die Silberhochzeit von Johannes und Malwine Einbeck

Lit.: Heidemann 114, Ball Liste 28/33097

Vs.: Doppelbildnis nach rechts, Umschrift: JOHANNES ❖ EINBECK ❖ INGENIEUR ❖ MALWI-
NE ❖ EINBECK ❖ GEB ❖ LANGE ❖ VERW ❖ VON ZERSSSEN, in 2. Reihe vertieft links: GEB. 26.
APRIL. 1844 IN BERLIN GEB. 13. AUG. 1850 . AUF . GR. WAABS, unten vertieft sign. P. STURM.
FEC.

Stempel, Eisengussmodell

Medaille 1908 auf den XII. Internationalen Pressekongress in Berlin

Lit.: Heidemann 792, Hasselmann 261

Vs.: Nackter Jüngling mit Bogen, Umschrift: XII. INT PRESSE CONGRESS

Patrizze, Abschlag, Eisengussmodell

Rs.: Sitzender Bär nach links mit Tintenfass und Schreibfeder, unten: BERLIN, auf dem Tintenfass
Jahreszahl 1908, links am Rand sign. PAUL STURM

Patrizze, Abschlag, Gipsmodell

Medaille (Festzeichen) 1909 auf das 500jährige Bestehen der Universität Leipzig

Lit.: Heidemann 871

Vs.: Nackte Frauengestalt mit Tuch drapiert, in den Händen Eule und Spiegel, auf der Erdkugel sit-
zend, unten Schütze zwischen Krebs und Widder, Umschrift: JUBELFEIER ^ DER ^ UNIVERSITÄT
^ LEIPZIG / 1409 ^ 1909, links am Rand sign. in einem Kasten PST

Matrizze, Abschlag, Eisengussmodell

Medaille 1909 auf Carl Chun und die deutsche Tiefseeexpedition 1898/1899

Lit.: Heidemann 81

Vs.: Brustbild Chuns mit langem Bart nach rechts, Umschrift: * CARL CHUN * DEUTSCHE ^ TIEFSEE ^ EXPEDITION ^ 1898 ^ 1899

Patrize, Abschlag, Gipsmodell, Eisengussmodell

Rs.: Allegorische Frauengestalt auf dem Meeresgrund mit Scheinwerfer, umgeben von Fischen, unten sign. PAUL STURM 09

Patrize, Abschlag, Eisengussmodell

Neujahrsmedaille ohne Jahr von Paul Sturm, einseitig

Lit.: Heidemann 1201

Vs.: Allegorische, nackte Frauengestalt mit langem Haar, Girlande vor sich haltend, links daneben steht Podest, darauf abgebildet Füllhorn und KM, darauf sitzender Adler, rechts neben Gestalt Dornenzweig mit Rosen und Pfeil, unten sign. P STURM

Matrize, Metallabschlag

Medaille 1910 der Münze Berlin oder Neujahrsmedaille?

Lit.: Heidemann 1200

Vs.: Allegorische Frauengestalt in einem mit Blüten übersätem Kleid und langem, mit Blüten geschmücktem, Haar, eine Girlande vor sich haltend, links daneben steht Podest, darauf abgebildet Füllhorn und K M (Königliche Münze ?), darauf sitzender Adler, rechts neben der Gestalt Dornenzweige mit Rosen und Pfeil, darunter Jahreszahl 1910, unten sign. P. STURM.

Stempel, Abschlag

Mecklenburg-Schweriner Staatspreis für hervorragende Leistungen auf der Kunstausstellung 1911

Lit.: Kunzel 106

Vs.: Kopf des Großherzogs Friedrich Franz IV. nach links, Umschrift: FRIEDRICH FRANZ GROSS-HERZOG VON MECKLENBURG SCHWERIN

Patrize, Abschlag; Stempel, Abschlag

Rs.: Zwischen Jugendstillorbeerranken: STAATSPREIS / _..._ FÜR _..._ / HERVORRAGENDE / LEISTUNGEN, Umschrift: KUNST * AUSSTELLUNG * ZU * SCHWERIN * 1911 *

Schriftpatrize mit Inschrift, Abschlag; Stempel, Abschlag

Mecklenburg-Schweriner Staatspreis für hervorragende Leistungen auf der Landes-Gewerbe und Industrie-Ausstellung 1911

Lit.: Kunzel 105

Vs.: wie vor

Rs.: Zwischen Jugendstillorbeerranken: STAATSPREIS / _..._ FÜR _..._ / HERVORRAGENDE / LEISTUNGEN, Umschrift: LANDES-GEWERBE UND INDUSTRIE AUSSTELLUNG ZU SCHWERIN 1911 *

Patrize, Abschlag, Stempel, Abschlag, Gipsmodell

Medaille für die Sieger der Olympischen Prüfungskämpfe in Berlin 1913

Lit.: Bl. f. Mzfr. März 1914, S. 2233, Eberhardt S. 190/191, GN 48/1975 S. 197, GN 49/1975 S. 265, Bannicke/Tewes, O u. E, 2006, Nr. 44

(Vorderseite von Paul Sturm, Rückseite von Reinhard Kullrich)

Vs.: Brustbild Wilhelms II. in Uniform mit Epauletten nach rechts, rechts daneben gekrönte Initiale, Zierkreis

Matrize, Abschlag, Messingmatrize (Stempel), Patrize, Abschlag, Stempel, Abschlag, Gipsmodell, Eisengussmodell

Rs.: Inschrift: DEM SIEGER / IM OLYMPIA / PRÜFUNGSKAMPF, darunter Lorbeerzweig, Umschrift: DEUTSCHER REICHAUSSCHUSS FÜR OLYMPISCHE SPIELE, Perlkreis
Matrize, Abschlag, Patrize, Abschlag, Stempel, Abschlag

Staatsmedaille 1914 auf die I. Deutschen Armeewettkämpfe in Berlin

Lit.: Bannicke/Tewes, O u. E., 2006, Nr. 46

(Vorderseite von Paul Sturm, Rückseite von Reinhard Kullrich)

Vs.: wie vor

Rs.: Links ein Lorbeerzweig, rechts daneben: I. / DEUTSCHE / ARMEE- / WETTKÄMPFE / BERLIN / 1914, Perlkreis

Patrize, Abschlag; Stempel, Abschlag

Staatsmedaille 1914 auf die I. Deutschen Armeewettkämpfe in Berlin

Lit.: Bannicke/Tewes, O u. E., 2006, Nr. 46

(Vorderseite von Paul Sturm)

Vs.: wie vor

Rs.: leere Fläche für Zueignungsgravur der Siegernamen

Medaille 1914 auf die Barmherzigkeit

Lit.: Bannicke NH 3, 98, Zetzmann 5005

Vs.: Gekröntes Brustbild der Kaiserin Auguste Victoria nach links, rechts neben Hals: AUGUSTE / VICTORIA, links neben dem Hals Kreuz, Zierkreis

Patrize, Abschlag

Rs.: Schwester und Sanitäter verbinden einen verletzten Soldaten, Umschrift: B.A.R.M.H.E.R.Z
G.KE. I.T, rechts am Rand 1914, rechts am Rand sign. PAVL STVRM

Stempel, Abschlag

Medaille ohne Jahr auf den Kaiser Wilhelm II. (1913)

Lit.: Bannicke Kabinett 6

Vs.: Brustbild des Kaisers in Uniform mit Epauletten nach rechts, rechts daneben gekrönte Initiale, Zierkreis

Patrizen, Stempel, Abschlag, Gipsmodell, Eisengussmodell

Staatsmedaille/Auszeichnung für weibliche Dienstboten ohne Jahr (1914)

Lit.: Bannicke NH 2, Heidemann 751

Vs.: Gekröntes Brustbild der Kaiserin Auguste Victoria nach links, rechts neben dem Hals: AUGUSTE / VICTORIA / KAISERIN / KÖNIGIN, Zierkreis

Matrizen, Patrizen, Stempel, Abschlag, Gipsmodelle, Eisengussmodell

Rs.: Lorbeerkranz, darin Eichenblätter und Inschrift: FÜR / TREUE / DIENSTE, doppelter Linienkreis
Matrize, Patrizen, Stempel, Abschlag, Gipsmodell

Medaille 1915 auf den Großadmiral von Tirpitz

Lit.: Zetzmann 5007

Vs.: Brustbild des Admirals von vorn, links und rechts neben Kopf: v. TIRPITZ / 1915 GROSS / ADMIRAL, Umschrift: IM HERZEN ENGLANDS IST JEDES DEUTSCHE SCHIFF EIN TODESPFEIL

Patrize, Abschlag

Fotos

Elke Bannicke

Anmerkungen

- ¹ Rainer Grund: Der Bildhauer und Medailleur Paul Sturm. Leben und Werk des Künstlers unter Berücksichtigung seines Beitrages zur Wiedererweckung des Steinschneideverfahrens. Diplomarbeit. Leipzig 1986; Rainer Grund: Das Schaffen des sächsischen Medailleurs Paul Sturm während der Anstellung an der preußischen Staatsmünze in Berlin. In: NB 2, 22, 1989, S. 59-61. F 5, S. 709-12, 8, S. 226-27, 8, S. 363, V -, Thieme/Becker Bd. 32, S. 258.
- ² Sturm an Menadier. Sturm befürchtete als Sachse keine Anstellung in der preußischen Prägestätte zu bekommen. Der Direktor des Berliner Münzkabinetts, Julius Menadier, zählte übrigens zu seinen Förderern. Siehe dazu auch der Briefwechsel mit Menadier bei Steguweit, Das Kabinett 4, S. 53-70.
- ³ Zu den Arbeiten Sturms siehe auch bei Bannicke, Kabinett 6.
- ⁴ Paul Gustav Brinkmann, seit 1906 Direktor der Königlichen Staatsmünze.
- ⁵ Karl Graf von Bassewitz-Levetzow (1855-1921). Der Politiker war von 1901 bis 1914 Mecklenburg-Schweriner Staatsminister.
- ⁶ Prinz Christian Ludwig, geboren am 29.9.1912.
- ⁷ Friedrich Franz IV., Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, geboren 1882, regierte von 1901 bis 1918, gestorben 1945.
Alexandra, Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin, geb. Herzogin von Braunschweig-Lüneburg, vermählt 1904 mit Friedrich Franz IV.
- ⁸ „Drucker“ und „Unterlagen“ waren die Werkzeuge zum Ausstanzen der geprägten Kreuze aus dem runden Metall, zur Herstellung der Kreuzform.
- ⁹ Laut Akten: *Absenken 1 Matrize u Patrizen senken, drehen härten, dasselbe mit dem Revers Kosten: 1 Stahlpfpöfen 50 Dm. x 45, 4 Stahlpfpöfen 60 Dm. x 55, 5 Zentner Holzkohle, Löhne 163 Stunden à 60 Pfennige, Unterhaltung der Werkzeuge 12,40 Mark, insgesamt 136,70 Mark.*
Von den Werkzeugen befinden sich in der Stempelsammlung des Berliner Münzkabinetts:
Vorderseite: Matrizen, Patrizen, Stempel, Abschläge; Rückseite: Matrize, Patrizen, Stempel, Abschläge.
- ¹⁰ Blätter für Münzfreunde, Oktober 1915, Nr. 10, Sp. 5930.